

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 81 (1994)
Heft: 1: Zukunft der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in der Schweiz

Artikel: Die Grundausbildung der Lehrerinnen und Lehrer in der Schweiz : eine Übersicht
Autor: Wälchli, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-526658>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Grundausbildung der Lehrerinnen und Lehrer in der Schweiz – eine Übersicht

Erstmals liegen die Feinstrukturen der Grundausbildung der Lehrerinnen- und Lehrer in der Schweiz systematisiert dargestellt in einem Handbuch vor¹. Dieses liefert eine Fülle von Informationen, die noch der Analyse und Zusammenschau bedürfen. Stefan Wälchli, Mitarbeiter an diesem Handbuch, greift hier drei Aspekte heraus: geographische Verteilung, Ausbildungsdauer, Dauer der berufspraktischen Ausbildung.

Im folgenden veranschaulichen wir die geographische Verteilung der Grundausbildungsstätten in der Schweiz in einer Karte und werten zwei relevante Eckdaten der Ausbildungsstrukturen statistisch aus: die Ausbildungsdauer und die zeitliche Ausdehnung der berufspraktischen Ausbildung.

Im ersten Teil des Handbuches umreisst der Autor die Probleme einer synoptischen Darstellung der Lehrerbildung in unserem föderalistischen Staat. Die terminologische Vielfalt ist die eine Seite; die Tatsache, dass nicht alle Kantone die Bildung von Lehrerkategorien in derselben Weise vornehmen, die andere. Wir folgen hier der Systematisierung des Handbuches und unterscheiden acht Kategorien:

Lehrkräfte für den Kindergarten

Lehrkräfte für die Primarstufe

Lehrkräfte für die Sekundarstufe I

Lehrkräfte für die Primarstufe *und* die Sekundarstufe I

Lehrkräfte für die Sekundarstufe II

Lehrkräfte für die Sekundarstufe I und II

Fachlehrkräfte (Handarbeiten/Werken, Hauswirtschaft, Musik, Religion, Turnen/Sport)

Lehrkräfte für Sonderklassen

Keine Lehrerinnen- und Lehrerausbildung bieten die Kantone Glarus, beide Appenzell, Ob- und Nidwalden an. Uri bildet Lehrerinnen und Lehrer (für die Primarstufe) nur am Unterseminar aus, die Patentierung erfolgt ausserkantonale. Am meisten Ausbildungsstätten für Lehrkräfte besitzt der Kanton Bern (21) mit vier unterschiedlichen Strukturen. Der Anteil an Primarlehrerseminaren ist dort sehr hoch (10). Abb. 1 zeigt die geographische Verteilung der 153 Ausbildungsstätten der Lehrkräfte der verschiedenen Schulstufen. 75% oder 115 Ausbildungsstätten befinden sich in der Deutschschweiz, 23% (35) in der französisch- und 2% (3)

Die terminologische Vielfalt ist das eine, das andere ist die von Kanton zu Kanton verschiedene Bildung von Lehrerkategorien.

¹Hans Badertscher unter Mitarbeit von Lucien Criblez, Stefan Wälchli, Martin Weissleder, Eveline Vauthier: Handbuch zur Grundausbildung der Lehrerinnen und Lehrer in der Schweiz. Strukturen, Bedingungen, Unterrichtsberechtigungen (deutschsprachiger Titel). EDK, Bern 1993

in der italienischsprachigen Schweiz. Nimmt man den prozentualen Anteil der Landessprachen an der Wohnbevölkerung als das zu vergleichende Mass, so sind die welsche und die deutsche Schweiz leicht überdotiert. Das Tessin mit 10% Bevölkerungsanteil besitzt 2 Ausbildungsstätten mit 3 verschiedenen Ausbildungsstrukturen (Kindergarten, Primar- und Sekundarstufe I).

Dauer der Grundausbildungen

Generell lange dauern die Ausbildungen der Lehrkräfte für die Sekundarstufe II.

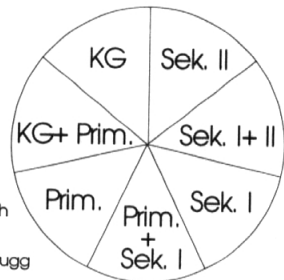
Dem Zeitfaktor kommt im Bildungswesen zunehmende Bedeutung zu. Hingewiesen sei an dieser Stelle nur auf den immer wichtiger werdenden ökonomischen Aspekt im Bildungssystem sowie die in der Europa-debatte um die gegenseitige Anerkennung der Ausbildungsabschlüsse nötigen internationalen Leistungsvergleiche.

Abb. 2 zeigt die durchschnittliche Ausbildungsdauer in Semestern der Lehrkräfte für die Sekundarstufe II bis hin zu den Lehrkräften für den Kindergarten. Zudem zeigen die Maxima- und die Minimawerte die Bandbreite der Ausbildungsdauer der verschiedenen Lehrerkategorien an. Generell lange dauern die Ausbildungen in der Kategorie der Sekundarstufe II, welche mit Ausnahme der von der Nordwestschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz (NW EDK) getragenen Ausbildung an Universitäten angesiedelt sind. Geradezu bescheiden schneiden die Lehrkräfte mit einer übergreifenden Unterrichtsberechtigung für die Sekundarstufen I und II mit durchschnittlich 4,6 Semestern ab. Dies könnte fälschlicherweise auf qualitativ minderwertigere Ausbildungsgänge schliessen lassen: Zu berücksichtigen sind jedoch auch die Eintrittsvoraussetzungen. Und diese setzen gerade in dieser Lehrerkategorie oft einen universitären Abschluss voraus. Abb. 2 zeigt dafür denn auch ein spätes Eintrittsalter an (im Durchschnitt 16. Schuljahr). Interessant in diesem Zusammenhang ist die Ausbildung der Lehrkräfte der Sekundarstufe I und der Lehrkräfte der Sekundarstufe II des Kantons Jura. Dort führt ein Ausbildungsgang zu zwei unterschiedlichen Unterrichtsberechtigungen: Je nach Vorbildung der Lehrkraft (licence et au moins 8 semestres d'études universitaires/demi-licence et 5 semestres d'études universitaires) wird die entsprechende Unterrichtsberechtigung auf der Sekundarstufe II oder I erteilt.

Mit Ausnahme der Ausbildungen der Lehrkräfte der Sekundarstufe II und der Lehrkräfte für den Kindergarten nimmt die Ausbildungsdauer mit der Höhe der Schulstufe generell ab. In diesen restlichen Lehrerkategorien liesse sich auch folgende Regel formulieren: Je mehr und höhere Eintrittsanforderungen gestellt werden, desto kürzer ist die Ausbildung.

Eintrittsvoraussetzungen

Unter Eintrittsvoraussetzungen versteht man Bedingungen, die von der Kandidatin oder dem Kandidaten vor Antritt der Ausbildung erfüllt sein müssen. Intellektuelle Fähigkeiten, Alter, Eignungsabklärung, Aufnahmeprüfung und Praktika sind, zusammenfassend gesehen, die wesentlichen Punkte. Die Kombination und die Gewichtung dieser Bedingungen unterscheidet sich auf den verschiedenen Stufen stark. So wird auf der Sekundarstufe II oft ausschliesslich die Maturität (oder ein



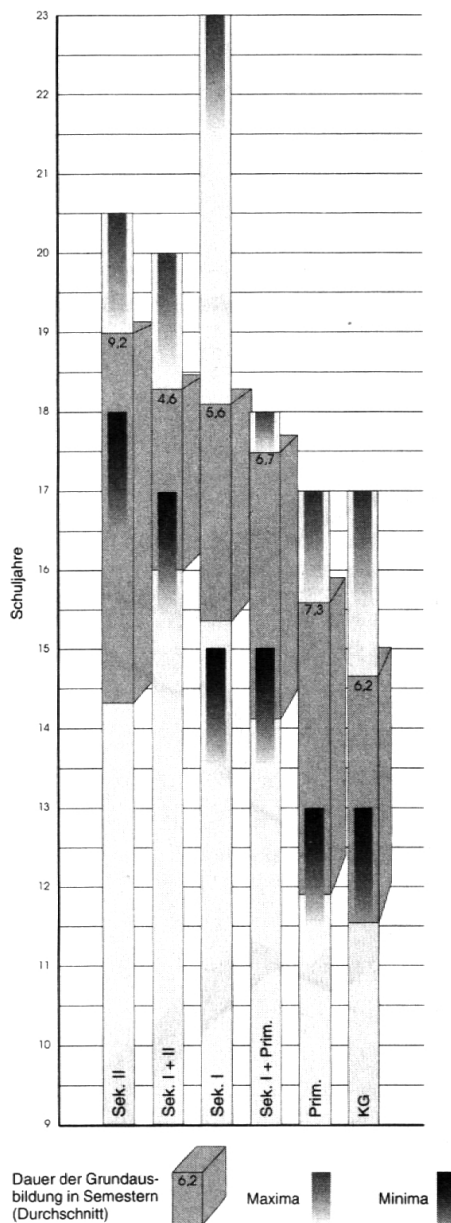


Abb. 2: Durchschnittliche Ausbildungsdauer in Semestern

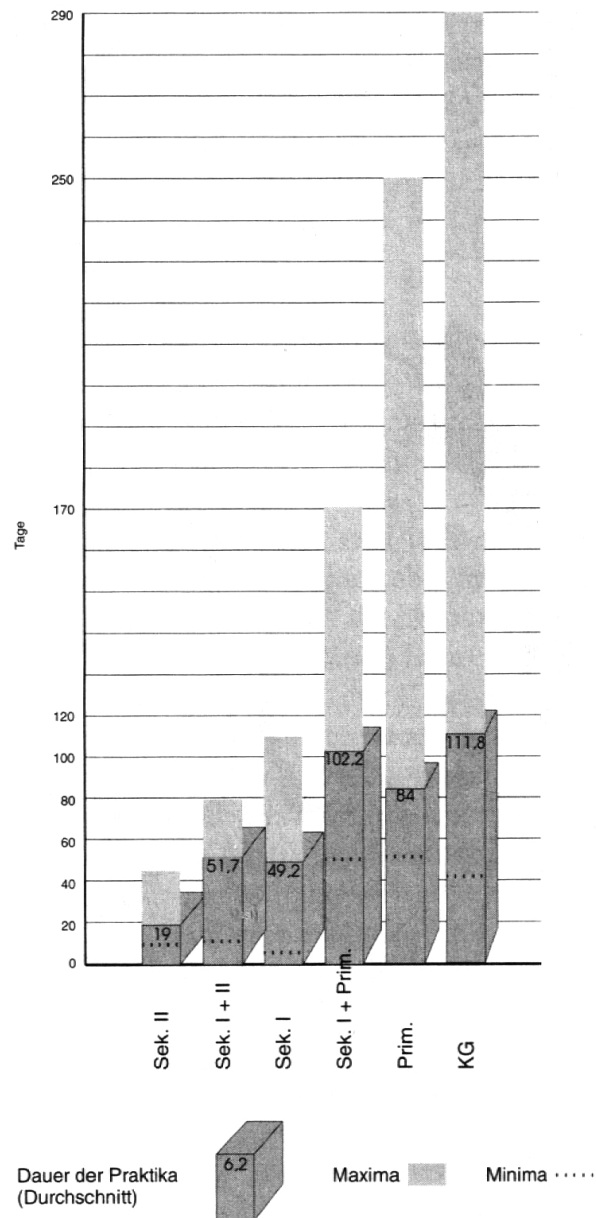


Abb. 3: Durchschnittliche Dauer der Praktika in Tagen

gleichwertiger Abschluss) verlangt, während unteren Schulstufen Aufnahmeprüfungen, Eintrittsgespräche und absolvierte Sozialpraktika oft als Auflage vorgeschrieben werden.

Umfang der berufspraktischen Ausbildung

In der berufspraktischen Ausbildung der meisten Ausbildungsgänge wird zwischen Tages- und Wochenpraktika unterschieden. Abb. 3 zeigt die durchschnittliche Dauer der Praktika in Tagen während der ganzen Ausbildung. Zu diesem Zweck wurden alle Wochenpraktika umgerechnet (5-Tage-Woche, 1 Tag à 4–6 Lektionen). Hier zeigt sich ein klares Bild: Je höher die Schulstufe, desto kleiner sind die Praxisanteile.

Erwähnenswert sind die Strukturen der Lehrerausbildung der Sekundarstufe I des Kantons Waadt. Es handelt sich um berufsbegleitende Ausbildungsgänge. Der «Maître secondaire généraliste» ist während eines Jahres (so lange dauert die Ausbildung) vollkommen vom Unterricht entlastet und wird während dieser Zeit weiter entlohnt. Die Eintrittsvoraussetzungen sind das Primarlehrerpatent und mindestens 3 Jahre Unterrichtstätigkeit. Es werden dort also nur Lehrerinnen und Lehrer ausgebildet, welche an einer offiziellen Schule des Kantons Waadt angestellt sind. Beim 4jährigen Ausbildungsgang zum «Maître secondaire des degrés 8–9» ist die Lehrkraft nur teilweise von ihrer schulischen Tätigkeit entlastet. Auch in diesem Fall läuft die Entlohnung während der Ausbildung weiter.

Im Kanton Waadt werden Lehrerinnen und Lehrer für die Sekundarstufe I berufsbegleitend und entlohnt ausgebildet.

Reformen

Die Kritik, es sei unsinnig, die Strukturen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung ausgerechnet zu einem Zeitpunkt aufzunehmen, wo doch grundlegende Reformen im gesamten Ausbildungsbereich anstehen, ist gelegentlich aufgetaucht. Wahr ist, dass auf allen Stufen, bei Stufenlehrkräften wie auch bei Fachlehrkräften, Reformen bevorstehen. Die Erhebung des Status quo ist eine unabdingbare Voraussetzung dazu.

Auf der Sekundarstufe II ist tendenziell eine Verkürzung der Studienzeit in den Fachwissenschaften Ziel der Reformen. Der Kanton Bern will Reformen im Rahmen der Gesamtkonzeption der Lehrerbildung (GKL) durchführen, d. h. u. a., dass der Zugang zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung generell über einen Abschluss auf der Sekundarstufe II erfolgt; die Lehrerinnen- und Lehrerbildung der Zukunft findet insgesamt auf der Tertiärstufe statt. Zudem ist ein Modell eines einheitlichen Lehrertypus für den Kindergarten und die beiden ersten Jahre der Primarschule in Diskussion. Eine eigene Politik in Sachen Strukturfragen und -reformen verfolgt die ETH Zürich, die keine kantonale Einrichtung ist: Die curriculare Ausrichtung der gesamten Ausbildung orientiert sich dort «am Markt», da die Inhaberinnen und Inhaber des «Didaktischen Ausweises/Höheres Lehramt» zu einem erheblichen Teil an andere Einrichtungen gehen als an Gymnasien.

Keine Probleme bezüglich Reformen scheint in dieser Zeit der Ungewissheit, auch der Unsicherheit, das Primarlehrerseminar St. Michael in Zug zu haben. Sein Motto lautet: «Reformen? Täglich: Wir sind eine freie Schule!»